

Gottvertrauen.



Es war einmal ein kleiner Knabe, der hieß Gustav. Er lebte mit seiner armen Mutter in einer alten, niedrigen Hütte am Walde, in der Nähe eines großen Badeortes.

Erst mußte er des Morgens in die Schule gehen, wie alle ordentlichen Kinder, wenn sie sieben oder acht Jahr alt sind, hernach ging er aber in den Wald, um Beeren zu pflücken.

Wenn er stundenlang gesammelt hatte, mußte er noch abends versuchen, sie zu verkaufen. Oft war er sehr, sehr müde. Das half aber nichts, er mußte alles anbieten mit zu verdienen. Die Mutter konnte nicht genug für beide erarbeiten.

Nach einem sehr heißen Tage kam er eines Abends ganz besonders ermattet aus dem Walde nach Hause.

„Laß mich nur heute nicht mehr in den Ort, um die Beeren zu verkaufen, ich bin gar zu müde, Mutter. Bitte, laß mich schlafen gehen, meine Füße thun so weh!“

„Ach was, Gustav, davon ist gar keine Rede,“ erwiderte die Mutter, indem sie sich mit dem Ärmel über das erhitzte Gesicht strich, und einen Augenblick mit Plätten, womit sie beschäftigt war, aufhörte. „Bis morgen sind die schönen Beeren nicht mehr zu gebrauchen. Geh nur, vielleicht hast du Glück und triffst einen guten Menschen, der dir deine Tellerchen gleich voll abnimmt. Na,

